

ausgabe | 2 • 2026

nordrhein

Liebe Leserin, lieber Leser,

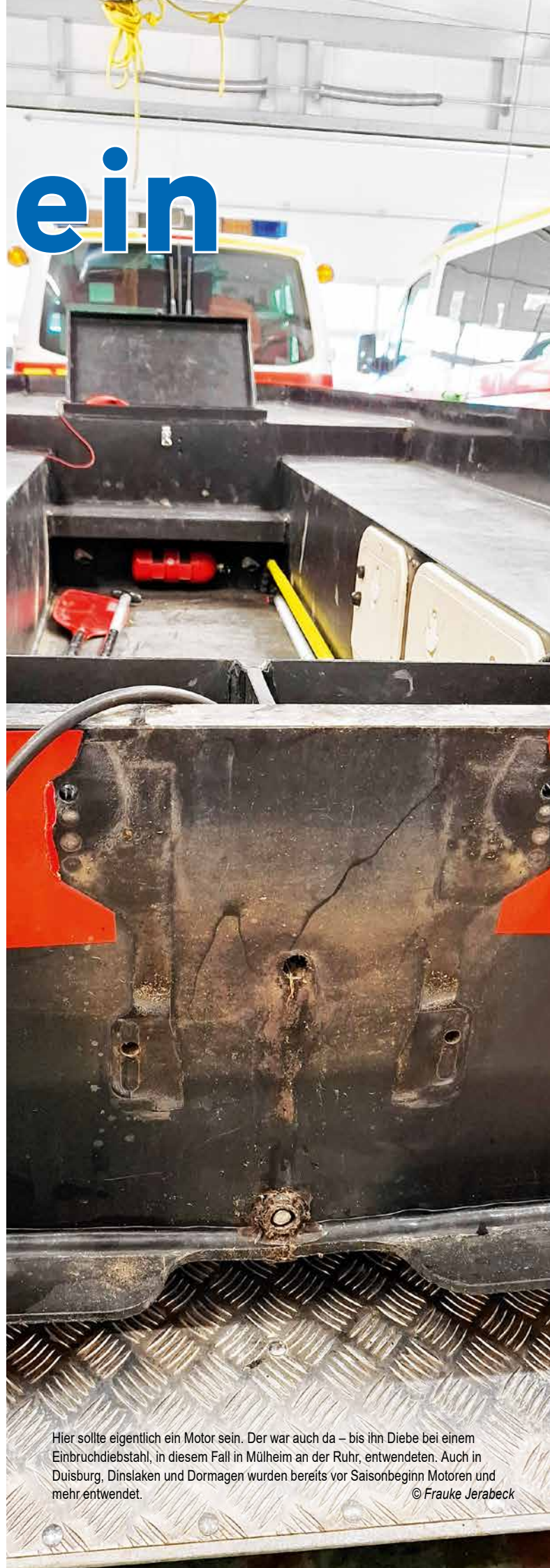
der Rettungssport ist eine Sportart, bei der Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer in simulierten Rettungssituationen oder unter Einsatz von Rettungsgeräten in Pool- und Freiwasser-Wettkämpfen ihre Meisterinnen und Meister ermitteln. Die aktuelle Wettkampfsaison läuft auf Hochtouren. Mitte Mai waren die international besetzten Deutschen Einzelstrecken-Meisterschaften im Düsseldorfer Rheinbad zu Gast und es waren spektakuläre Leistungen zu bestaunen. Bei Erscheinen dieser Ausgabe haben auch die Landesmeisterschaften Pool in Bedburg stattgefunden. Ich gehe davon aus, dass auch hier wieder viele ihre neuen sportlichen Ziele erreicht haben.

Der Rettungssport gehört zu einer der tragenden Säulen der Arbeit unserer DLRG und verbindet unsere Ausbildungsinhalte und unsere Einsatzfähigkeit für den Wasserrettungsdienst mit sportlichem Wettstreit. Mit der Einrichtung eines Bundesleistungszentrums in Köln fördern wir diese Entwicklung auch nachhaltig.

Deshalb unterstützen wir auch mit einer vom Landesverbandsrat einstimmig verabschiedeten Resolution aus vollem Herzen die Bewerbung der Region Köln-Rhein-Ruhr, die die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 in unsere Heimat holen will. Wir verbinden damit den Wunsch, dass der Rettungssport als olympische Disziplin Teil dieser Spiele sein wird und erwarten durch die Bewerbung eine nachhaltige Stärkung der Bäder-Infrastruktur in NRW. Bereits in wenigen Tagen wird beim IOC die Entscheidung fallen, die Freiwasser-Disziplinen des Rettungssports bei Olympia 2032 in Brisbane (Australien) in das olympische Programm aufzunehmen. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass der faszinierende Rettungssport künftig auch mehr öffentliche Aufmerksamkeit erfährt.

In den vergangenen Wochen sind wir in die Wachsaison 2026 gestartet. An vielen Freigewässern und in Bädern sorgen unsere Einsatzkräfte wieder für Sicherheit am, im und auf dem Wasser. Dort wo die DLRG-Fahne weht, ist Baden sicher. Dort wo keine Aufsicht stattfindet, kann der Spaß schnell gefährlich werden und auch tödlich enden. Hoffen wir, dass wir nicht wieder so viele Ertrinkungsoffer zu beklagen haben, wie in den vergangenen Jahren und wir auch vor weiteren Diebstählen und Vandalismus bei unseren Rettungsmitteln verschont werden. In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Sommer.

Stefan Albrecht
Präsident



Hier sollte eigentlich ein Motor sein. Der war auch da – bis ihn Diebe bei einem Einbruchdiebstahl, in diesem Fall in Mülheim an der Ruhr, entwendeten. Auch in Duisburg, Dinslaken und Dormagen wurden bereits vor Saisonbeginn Motoren und mehr entwendet.

© Frauke Jerabeck



Eines der Boote aus Duisburg, dessen Motor gestohlen wurde.

© Marie-Cristin Balters

Und plötzlich ist der Motor weg

Gliederungen werden in Saisonvorbereitung gleich mehrfach Opfer von Diebstählen

Man stelle sich vor: Das Land ruft zum Katastrophenschutz und niemand kommt hin. Klar ist das noch nicht vorgekommen und dass »niemand« erscheint, ist auch höchst unwahrscheinlich. Zumindest einzelne Wasserrettungszüge wären zu Beginn dieses Frühjahrs jedoch nicht einsatzfähig gewesen. Denn wesentliche Elemente waren nicht mehr da.

Die Rede ist von einigen Rettungsbooten, denen etwas entscheidendes fehlte: die Motoren. Und das nicht, weil etwa die zuständigen Gliederungen Probleme mit der Materialpflege hatten, sondern schlichtweg, weil sie gestohlen worden waren. Diebe hatten die Fahrzeughallen oder Garagen – in diesen Fällen im Ruhrgebiet – aufgebrochen, die Motoren nicht gerade fachmännisch abmontiert und mitgenommen. Zurück blieben weitere Schäden zum Beispiel an Treibstoffschläuchen und -anschlüssen, den Schließmechanismen der Gebäu-

de und einiges mehr. Und fassungslose ehrenamtliche Rettungskräfte, die nicht verstehen können, warum andere Menschen ihr persönliches Engagement und die Spendenbereitschaft der Bevölkerung durch derartiges Verhalten mit Füßen treten.

Auf einmal fehlte das Schloss

Den Bezirk Mülheim an der Ruhr traf es unvermittelt, nachdem Ende Februar die ersten Vorbereitungen zur neuen Wasserrettungssaison begonnen hatten. Fahrzeuge und Boote standen wie gewohnt in der noch jungen Fahrzeughalle, am Wochenende hatte auf der Ruhrrettungsstation noch reges Treiben geherrscht. Auch an den Wochentagen ist die Station nicht vollkommen verwaist. Doch Mitte der Woche war plötzlich das Schloss weg: Hatte es jemand mitgenommen? Nein. Schnell war klar: Hier ist jemand eingebrochen – auf einem Gelände direkt an der Ruhr, unmittelbar neben einem Seniorenwohnheim und nur wenige Meter vom Wohngebiet entfernt. Geklaut wurden gleich zwei Außenbordmotoren. Einer wurde vom Rettungsboot abmontiert, der andere aus dem Strömungsrettungs-Anhänger entwendet – dem gerade erst ausgelieferten Landesmaterial. »Es ist besonders ärgerlich und unverständlich, dass hier Ausrüstung gestohlen wurde, die unmittelbar dem Schutz und der Rettung von Menschen dient«, sagt der Mülheimer Leiter Einsatz, Finn Brose.

Gleiche Woche, gleiches Diebesgut: Duisburg und Dinslaken auch betroffen

Nur wenige Zeit später, vielleicht sogar zur gleichen Zeit, entwedeten Diebe auch in Duisburg zwei Bootsmotoren. In diesem Fall standen die Boote einsatzbereit an der Regattabahn. »Unsere Boote standen wie immer dort, damit wir eine schnelle

Impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf, E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Stefan Mülders (Chefredakteur/stemu), Stefan Albrecht (V.i.S.d.P.), Frank Zantis, Lukas Ziehm, Stephanie Hobein, Wolfgang Worm (WoWo), Sarah Sievers (SaSi)

Zuschriften: content-redaktion@nordrhein.dlrg.de. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung: nr.abo-lebensretter@dlrg.org

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter« erscheint als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.200 Stück.

Redaktionsschluss: Nordrhein 3/2026, 17. Juli 2026

Einsatzfähigkeit sicherstellen können«, sagt der Leiter Einsatz der OG, Christian Badzung. »Wir sichern Veranstaltungen ab, begleiten Trainings auf dem Wasser und sind zur Stelle, wenn Menschen in Not geraten. Jede Minute zählt. Ohne Motoren können wir unseren Auftrag nicht erfüllen. Wir können nicht rausfahren. Wir können nicht helfen.«

Während die Diebstähle in Duisburg und Mülheim an der Ruhr schnell entdeckt wurden und unter anderem in Social Media die Runde machten, wurde in Dinslaken – wieder nur wenige Kilometer entfernt – zunächst nur ein Einbruchversuch entdeckt. An der Rheinrettungsstation waren deutliche Spuren und Schäden am fast 50 Jahre alten Garagentor festzustellen. Erst einen Tag später fiel dann auf: Auch hier war der Einbruchversuch erfolgreich, denn der unerlaubte Zutritt zur Fahrzeughalle war erst nicht aufgefallen. Hier stahlen Diebe einen Außenbordmotor, einen Stromgenerator und ein Batterieladegerät. Dabei durchtrennten und zerstörten sie rücksichtslos die Verbindungsleitungen zum Motor. »Wir sind wütend und enttäuscht«, sagt der Leiter Einsatz der Ortsgruppe, Finn Pütz. »Was hier gestohlen wurde, ist kein Freizeitgerät. Es ist ein Rettungsmittel. Wer so etwas stiehlt, gefährdet nicht nur Sachwerte. Er gefährdet im Zweifel Menschenleben.« Für die verbliebenen Motoren hat die OG durch einen guten Kontakt zur Wasserschutzpolizei Düsseldorf eine Lösung gefunden, die ein bisschen mehr Sicherheit verspricht: Joachim Wedde registrierte die Geräte, die mit einer Seriennummer und einer UV-Markierung versehen wurden. Bei Interesse durch andere Gliederungen würde die OG den Kontakt herstellen. Auch Torben Dziura in der LV-Geschäftsstelle steht für Rückfragen dazu zur Verfügung. Selbstverständlich übernahm in allen drei Fällen die Polizei die Ermittlungen, Ergebnisse waren bei Redaktionsschluss aber noch nicht bekannt.

Signallicht in Dormagen entwendet

Dormagen meldete dann Ende März den Diebstahl einer Signalleuchte. Diese war gemeinsam mit fünf weiteren sogenannten Powerflares während einer Übung an der Erft in Neuss aufgestellt. Sie sicherten das Fahrzeug und die Strömungsrettungs-



In Dormagen wurde während einer Übung ein Signallicht entwendet. Im Vergleich ein eher geringer, aber dennoch ärgerlicher Schaden. © Jörg Dittmar



Vorfall aus dem Jahr 2021: Eine eingeschlagene Scheibe an der Wachstation Toeppersee in Duisburg. © Martin Flasbarth

Einheit und machten Passantinnen und Passanten auf das Übungsgeschehen aufmerksam. Nach Übungsabschluss stellten die Einsatzkräfte fest, dass das Sechser-Set nicht mehr vollständig war. Die Suche in der näheren Umgebung blieb erfolglos. Auch wenn es sich in diesem Fall um ein vergleichsweise kleines Teil der Ausrüstung handelt, ist der Verlust höchst ärgerlich. Die Signallichter sorgen bei Übungen und Einsätzen für die Sicherheit der Einsatzkräfte, insbesondere in der Dunkelheit. »Unsere Ausrüstung wird durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert«, erklärt OG-Leiter Carsten Gösch, zugleich selbst seit vielen Jahren in leitender Funktion im Einsatz aktiv. »Ein derartiger Verlust sorgt für großes Unverständnis. Zudem muss dieses Teil wieder neu beschafft werden – durch Geld, das eigentlich bereits verplant ist und an anderer Stelle fehlt.«

Vandalismus als bekanntes Problem

Doch nicht nur Diebstähle wie in den genannten Beispielen sorgen bei den ehrenamtlichen Retterinnen und Rettern für Frust und Ärger. Auch die mutwillige Beschädigung von Einsatzmitteln oder Wachstationen ist in den nordrheinischen DLRG Gliederungen ein immer wiederkehrendes Problem. Jemand mit »besonderer Erfahrung« auf diesem Gebiet ist der Duisburger Bezirksleiter Martin Flasbarth. An der Wache am Toeppersee, betreut von der OG Rheinhausen, musste in den vergangenen Jahren immer wieder saniert und ausgebessert werden, weil irgendjemand sich am Eigentum der Wasserrettungsorganisation zu schaffen gemacht hatte. Die Schäden reichten dabei von Schmierereien an den Wänden über Beschädigungen am Garagentor bis hin zu eingetretenen Außenwänden und sogar acht Brandstiftungen.

»Mal haben wir eine zeitlang Ruhe, dann häufen sich die Vorfälle wieder«, sagt Martin Flasbarth. »Offenbar ist eine über längere Zeit verwaiste Wachstation ein gern aufgesuchter Lost Place für Jugendliche.« Dass es sich bei den Täterinnen und Tätern vielfach um Jugendliche handelt, ist in diesem Fall keine Mutmaßung, sondern erlebte Realität. Denn gleich mehrfach wurden die »Aktiven« auf frischer Tat ertappt und polizeilich aufgenommen. Die Vorfälle am Toeppersee haben über die

Jahre hinweg zu erweiterten Sicherheitsmaßnahmen geführt. So wurde zum Beispiel eine Alarmanlage installiert, die eine Schenkung durch eine Aachener Sicherheitsfirma war. Das Außengelände überwachen Videokameras. »Da es sich immer wieder um eher kleinere Schäden gehandelt hat, konnten wir diese immer in Eigenleistung beheben.« Dennoch sorgen derartige Vorfälle für Ärger und auch finanziellen Aufwand, mindestens für die Materialbeschaffung.

Einsatzmittel sind in den meisten Fällen selbst beschafft und finanziert

Wer in den vergangenen Monaten aufmerksam die Medien verfolgt hat, hat mitbekommen, dass auch die DLRG inzwischen Einsatzmittel in Form von Mehrzweckfahrzeugen und Anhängern für die Strömungsrettung vom Land NRW gestellt bekommen hat. Das Land hatte sie den im landesweiten Katastrophenschutz organisierten Gliederungen für die jeweiligen Trupps der Wasserrettungszüge ausgeliefert. »Wir sind sehr froh darüber, dass die Landespolitik den Bedarf erkannt und erste Maßnahmen ergriffen hat«, sagt der Leiter Einsatz im Landesverband Nordrhein, Dr. Andreas Wagener. »Zudem stehen wir gemeinsam mit dem LV Westfalen und dem Deutschen Roten Kreuz in engem Austausch mit dem Innenministerium, um hier weitere Verbesserungen für den Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz in unserem Bundesland zu erreichen.«

Abgesehen von dieser wichtigen Förderung durch das Land finanzieren die Gliederungen die meisten Einsatzmittel, angefangen bei der Schwimmkleidung bis hin zu Booten und Fahrzeugen, selbst. Dabei sind sie neben den Mitgliedsbeiträgen vor allem auf Spenden angewiesen. Damit werden dann auch der Unterhalt für Gebäude wie Rettungsstationen, Hallen oder Garagen und in einigen Fällen Beiträge für die Nutzung von Schwimmhallen bezahlt. Beschädigung von Material oder Diebstahl ist daher für jede einzelne betroffene DLRG Gliederung ein besonders harter Einschnitt. Als gemeinnützige Organisationen dürfen und können sie keine großen Summen in der Hinterhand halten. Leider müssen daher verstärkt auch Mittel in Sicherheitsmaßnahmen gesteckt werden, die aber Täterinnen und Täter kaum noch abschrecken. »Wir können daher nur ganz allgemein an die Bevölkerung appellieren, die ehrenamtliche Arbeit unserer Mitglieder wertzuschätzen und unsere Rettungsmittel in Frieden zu lassen«, ruft Landesverbands-Präsident Stefan Albrecht zur Vernunft auf. »Und alle, die im Umfeld unserer Einsatzstellen und Gebäude Auffälliges bemerken, bitten wir, nicht wegzusehen. Selbst wenn die Beschädigung oder der Diebstahl nicht direkt verhindert werden kann, so hilft doch jede Beobachtung und vor allem der Anruf bei der Polizei möglicherweise dabei, das Delikt aufzuklären.«

Bootskasko-Versicherung abschließen

Die DLRG bietet in Kooperation mit der BarmeniaGothaer AG über die Bundesgeschäftsstelle eine spezielle Boots-kasko-Versicherung, die Schäden durch Diebstahl mit absichert. Versichert werden können Boote, Außenbordmotoren, fest verbaute und bewegliche Ausrüstung sowie Standtrailer oder Slipwagen. Dafür stehen im Wesentlichen zwei unterschiedliche Varianten zur Verfügung. Die Standard-Deckung ist zu einem relativ günstigen Beitragssatz in Höhe von 0,9 Prozent des Versicherungs-



Maximilian Schenzer zeigt die abgeschnittenen Versorgungsleitungen am Dinslakener Rettungsboot.
© Fabian Friese

wertes abschließbar, deckt dafür im Totalschadenfall den aktuellen Zeitwert ab. Mit der Top-Deckung wird die festgelegte Versicherungssumme vollständig abgedeckt. Der Beitragssatz liegt mit 1,4 Prozent der Versicherungssumme etwas höher. Abgedeckt sind in beiden Fällen Schäden durch Sinken/Kentern, Feuer, Blitzschlag, Explosion, Sturm ab Windstärke 8, Vandalismus und Diebstähle. Dabei sind auch Transporte und Winterlager mit eingeschlossen. Zu beachten ist allerdings eine Selbstbeteiligung im Schadenfall in Höhe von zehn Prozent der Schadenssumme. Prinzipiell lässt sich auch ein Teilkasko-Schutz abschließen, der einen eingeschränkten Schutz bei Schäden durch Feuer, Sturm, Leitungswasser oder Einbruchdiebstahl während der Lagerung in Gebäuden bietet.

Beratung in der Bundesgeschäftsstelle

Welcher Versicherungsschutz der beste für eine Gliederung beziehungsweise ein spezielles Boot ist, lässt sich pauschal nicht beantworten. In einigen Fällen ist eine individuelle Betrachtung notwendig, bei der Katja Gümmer und Florian Nötzel-Albertus aus der Bundesgeschäftsstelle gerne weiterhelfen. Bei besonders teuren Objekten zum Beispiel lässt sich oft noch ein Weg außerhalb der oben geschilderten Standard-Versicherungen finden. Für die meisten in den Gliederungen genutzten Bootstypen sind die beiden Optionen aber eine sehr gute Basis. Unabhängig von der Art der Versicherung sollten Boote und Material natürlich so gut wie möglich gesichert werden. Bei Außenbordmotoren bedeutet das eine Sicherung zum Beispiel durch Stahlketten, feste Verschraubung oder Verschweißung. Mit einem nachgewiesenen zusätzlichen GPS-Ortungssystem würde die Selbstbeteiligung entfallen.

Kommt es zum Schaden, so ist dieser umgehend an die Bundesgeschäftsstelle zu melden. Das Formular dafür steht Mitgliedern – ebenso wie die ausführlichen Informationen zur Versicherung – im Internet Service Center (dlrg.net) zur Verfügung. Bei Diebstählen und Einbrüchen ist zudem immer sofort die Polizei einzuschalten. Die Gliederung sollte gegenüber der Versicherung Ursache und Höhe des Schadens nachvollziehbar dokumentieren und gegebenenfalls eine Begutachtung ermöglichen.

stemu <

Kommunikation im Fokus: Tagung in Düsseldorf

Ende Februar hatte die Verbandskommunikation zur Jahrestagung nach Düsseldorf eingeladen. Rund 20 Teilnehmende tauschten sich im Jan-Schmitz-Haus über aktuelle Themen aus.

Sie diskutierten unter anderem intensiv darüber, wie verschiedene Kommunikationskanäle genutzt werden. Dabei wurde klar, dass die Klassiker wie E-Mail und Website von allen eingesetzt sind. Auch Social-Media-Kanäle, hier vor allem Instagram und Facebook, werden regelmäßig genutzt. Als Messenger ist WhatsApp ganz vorne, sowohl in Form von Kanälen für die allgemeine Außenkommunikation als auch die Nutzungsform der Communitys als vornehmlich internem Kanal. In diesem Fall sind natürlich datenschutzrechtliche Grundlagen besonders zu beachten. Darauf bezogen gab es einen kurzen inhaltlichen Ausflug in die Datenschutzschulung, die unter anderem über das E-Learning-Tool »Ilias« möglich ist (lernen.dlrg.net).

»boot«-Auftritt im Wandel

Lukas Ziehm berichtete anschließend als zuständiger Projektleiter über den DLRG Stand auf der »boot« 2026 und das entsprechende Konzept dahinter. Der offene Stand an publikumswirksamer Stelle zeigte messbare Wirkung in den Kontakten während der neun Messetage. Darüber hinaus gab Ziehm einen ersten Ausblick für 2027 – zumindest die bisherigen Ideen dazu. Die aber sind derzeit noch abhängig von den Überlegungen der



An der Tagung Verbandskommunikation im Landesverband Nordrhein können Verantwortliche aus allen Gliederungsebenen teilnehmen. © Lyan Ziehm

Messe GmbH, die die Hallen komplett neu verteilen wird. Die nächste »boot« findet vom 23. bis 31. Januar 2027 statt.

Quo vadis Website?

Die Frage nach den Ansprüchen an eine Website der Zukunft bearbeiteten Kleingruppen. Hier gab es insbesondere bezogen auf technische Bedienung, einfache Nutzung, Inhalte sowie Zielgruppenorientierung interessanten Input der Teilnehmenden, der nun in den weiteren Prozess mit einfließt.

Die nächste Tagung der Verbandskommunikation im LV Nordrhein ist am 27. Februar 2027. Anmeldungen werden ab November dieses Jahres möglich sein. stemu <

ANZEIGE



Ihr Partner für Wasserdessinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH

LANGE

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent®



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar



Der DLRG Stand beim Werkstattgespräch der Landes-CDU.

© Ralph Sondermann

Katastrophenschutz nicht ohne Frauen

LV-Vertretungen bei Werkstattgespräch der CDU-Landtagsfraktion im Landtag NRW

Wie können Frauen im Katastrophenschutz sichtbarer werden und ihr Potenzial besser einbringen? Dieser Frage widmete sich das Werkstattgespräch »Katastrophenschutz nicht ohne Frauen«, zu dem die CDU-Landtagsfraktion NRW im März in den Landtag eingeladen hatte.

Hilfsorganisationen, Behörden und Politik kamen zu einem fachlichen Austausch zusammen. Für die beiden Landesverbände Nordrhein und Westfalen nahm Silke Recktenwald an der Veranstaltung teil. Sie ist Zugführerin im westfälischen Katastrophenschutz. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde begann das Speeddating-Format im Foyer des Landtags.

Schwimmen, Ehrenamt und Katastrophenschutz

»An unserem Tisch war die Resonanz sehr hoch«, meinte Silke Recktenwald später. »Möglicherweise, weil wir in diesem politischen Kontext bislang weniger präsent waren.« Inhaltlich ging es nicht nur um den Katastrophenschutz. Auch Themen wie Schwimmen und Schwimmbildung wurden intensiv diskutiert, etwa fehlende Schwimmbäder und Wasserflächen, die Rolle von Schulen und Eltern sowie die zunehmend schwierige Suche nach ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Sowohl im Gruppenformat als auch in Einzelgesprächen sprachen die Teilnehmenden über die Rolle von Frauen im Katastrophenschutz.

Politik signalisiert Dialogbereitschaft

Die Gesprächspartner hörten einander aufmerksam zu. Gleichzeitig ergab sich ein offener Austausch mit anderen Hilfsorganisationen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen und Lösungen dafür finden müssen. Die Atmosphäre war nach Einschätzung von Silke Recktenwald durchweg angenehm, freundlich und aufgeschlossen.

Positiv hervorgehoben wurde insbesondere der Beitrag von Thomas Schnelle, Beauftragter der CDU-Landtagsfraktion für Feuerwehr, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen. Er brachte das neue kurz vor der Beschlussfassung stehende Brand-, Hilfeleistungs- und Katastrophenschutzgesetz (BHKG) in die Diskussion ein und glich es mit den aus der Praxis geäußerten Kritikpunkten ab. Auch die Landtagsabgeordneten zeigten sich sehr offen für persönlichen Austausch. Einigkeit bestand darin, dass das Werkstattgespräch erst einen Auftakt darstellte. Weiterführender Austausch ist notwendig und bereits in Planung.

Für die DLRG bot das Werkstattgespräch eine gute Gelegenheit, eigene Perspektiven in den politischen Dialog einzubringen und neue Kontakte zu knüpfen. Deutlich wurde, dass Frauen ein selbstverständlicher und unverzichtbarer Teil des Katastrophenschutzes sind. Entscheidend wird sein, den begonnenen Austausch fortzuführen und gemeinsam tragfähige Rahmenbedingungen für die Zukunft zu entwickeln.

SaSi <



DLRG-Stiftung
Wasserrettung Nordrhein
Info-Hotline ☎ 0211 53606-0

*Nachlass-Spenden:
Ein Anker für die
Wasserrettung*

Bürgermeister ist 300. Mitglied in der OG Lindlar

Sven Engelmann kam nicht mit leeren Händen

Die Ortsgruppe Lindlar gehört zu den jüngeren Gliederungen im LV Nordrhein. Während viele bereits zwei- und dreistellige Jubiläen feierten, wurde sie erst im Februar 2020 gegründet.

Deshalb sind die Mitglieder und vor allem der Vorstand besonders stolz darauf, bereits gut sechs Jahre später einen kleinen Meilenstein zu feiern: Die 300. Vereinsmitgliedschaft. Und die hat kein Geringerer als der aktuelle Bürgermeister, Sven Engelmann, unterzeichnet.

»Wir freuen uns sehr, unseren Bürgermeister in der DLRG Familie willkommen zu heißen und danken ihm herzlich für seine Unterstützung und sein Engagement für unsere Arbeit hier in Lindlar«, sagte Silvia Ferlemann-Stefaniak, Leiterin der Ortsgruppe Lindlar.

Fördergelder im Gepäck

Bei der Unterschrift unter den Mitgliedschaftsantrag kam der erste Bürger der Stadt nicht mit leeren Händen: Sven Engelmann



Auch Nobby war dabei, um den Bürgermeister als neues Mitglied in Lindlar zu begrüßen. © Ines Müller

gab Förderzusagen der Kreissparkasse Köln und der Volksbank Berg weiter, die der Jugendarbeit zugute kommen. »Dank dieser wertvollen Unterstützung können wir unsere Jugendausflüge in diesem Jahr wie geplant durchführen und unseren Nachwuchs weiter fördern«, erläuterte Silvia Ferlemann-Stefaniak den Nutzen dieser finanziellen Zusagen. stemu <

Neuer Jugendvorstand und Starterpaket

Die OG Moers-Rheinkamp hat einen neuen Jugendvorstand. Zahlreiche junge Mitglieder nahmen an der Versammlung teil und wählten schließlich Leon Jochems zum ersten Jugendvorsitzenden mindestens seit vielen Jahren. Ihm stehen Felix Lutz und Julian Spitzer als Stellvertreter sowie Tim Karrasch (*Schatzmeister*), Niklas Messerschmidt und Maxim Aleksej Astrovski zur Seite. »Ich freue mich darauf, gemeinsam mit dem neuen Team viele Aktionen für unsere Kinder und Jugendlichen zu planen«, sagte Leon Jochems. »Uns ist wichtig, dass die Jugend in unserer OG aktiv mitgestalten kann und wir tolle Gemeinschaftserlebnisse schaffen.«

Schon kurz nach der Wahl erhielt der Jugendvorstand Ende März das J-Team-Starterpaket, überreicht vom Landesjugendvorsitzenden Daniel Weigand und seiner Stellvertreterin Svenja Schlünkes. Das J-Team ist ein Konzept der Sportjugend NRW und ermöglicht Jugendlichen, sich projektbezogen und

eigenständig im Verein einzubringen. Ziel ist es, junge Menschen frühzeitig für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. »Wir freuen uns, dass wir das Starterpaket der Sportjugend NRW nun übergeben können und dass die Jugendarbeit im Bezirk Kreis Wesel weiter Fahrt aufnimmt«, sagte Daniel Weigand bei der Übergabe. Sven Kattelans/stemu <



Nach der Jugendtagung ging es zum Trampolinspringen.

© Sven Kattelans

Ehrungen



40 Jahre Mitglied: Liselotte Käfer, Bernhard Käfer (*beide OG Rodenkirchen*), Klaus-Gerhard Rennings (*OG Issum-Sevelen*), Wolfgang Sinkwirtz (*Bezirk Solingen*)

50 Jahre Mitglied: Karin Hermsen, Elisabeth Hoettges, Helga Hülsmann, Wolfgang Hülsmann, Hanni Jeitner, Inge Jeitner, Wolfgang Schmetz (*alle OG Issum-Sevelen*), Cordula Effertz (*OG Kerpen*), Rafael Domarco-Nun (*Bezirk Solingen*)

60 Jahre Mitglied: Klaus Jeitner (*OG Issum-Sevelen*)

Verdienstzeichen Gold: Stefanie Nolden (*OG Kerpen*)



22 Personen aus Goch, Mettmann, Leverkusen und Wuppertal nahmen mit 15 Mantrailern und sieben Flächensuchhunden am Treffen in Kalkar teil.

© WoWo (2)

Niederrheinischer Regen bremste die Stimmung nicht

Rettungshundetraining auf dem Gelände des Wunderland Kalkar

Einst als sogenannter »Schneller Brüter«, ein Kernkraftwerk, das nie ans Netz ging, gebaut, dann ein beliebtes Tagungs- und Freizeitzentrum und an einem Samstag Mitte März einen Tag lang Paradies für Rettungshundeteams: das Wunderland Kalkar. Und die mussten echte Regenliebhaber sein, denn das »Wasser von oben« kam in beeindruckender Ausdauer: Mal als Niesel, mal als »Dusche Deluxe«; obendrein bei Temperaturen, die nicht weit über dem Gefrierpunkt lagen.

Trotzdem ließen sich 22 Teilnehmende aus den Ortsgruppen Goch und Mettmann sowie den Bezirken Leverkusen und Wuppertal von diesem Wetter nicht negativ beeinflussen. Mit dabei waren 16 motivierte Hundeführerinnen und Hundeführer, sechs tapfere Versteckpersonen, 15 Mantrailer

und sieben Flächensuchhunde – also genug Spürnasen, um selbst den Regen aufzuspüren, wenn er sich denn versteckt hätte.

Teamwork auf vier und zwei Beinen

Ziel des gemeinsamen Trainings war es, die Zusammenarbeit und das Verständnis für die jeweils andere Sparte in der Vermisstensuche und die Kooperation zwischen Mantrailern und Flächensuchhunden zu verbessern. Anders gesagt: Teamwork auf vier und zwei Beinen – bei Wetter, bei dem selbst Enten über einen Regenschirm nachdenken. Aber im Einsatzfall kann man sich das ja auch nicht aussuchen.

Es war allerdings eher ein Gerücht, dass die Versteckpersonen ihrer Aufgabe mehr oder weniger kreativ in der Hoffnung nachgingen, irgendwo ein trockenes Plätzchen zu finden. Vielmehr war es Sinn ihrer Anwesenheit, möglichst schwer zu finden zu sein. Auf der Suche nach ihnen arbeiteten sich die Hunde hochkonzentriert durch Pfützen, Matsch und feuchte Wiesen.

Gute Laune trotz nasser Klamotten

Diese Bedingungen waren auch ein Härtetest für die DLRG Einsatzbekleidung, die leider viel zu schnell an ihre Grenzen kam. Trotz der äußerst ungemütlichen Bedingungen blieb die Stimmung durchgehend hervorragend. Es wurde gelacht, gegenseitig motiviert und natürlich gesucht und gefunden. Am Ende des Tages waren zwar alle durchnässt, aber auch ein Stück besser eingespielt.

Als Fazit lässt sich ein rundum gelungenes Training feststellen, mit viel Teamgeist, tollen Leistungen und der wichtigen Erkenntnis, dass Regen zwar von oben kommt, gute Laune aber aus dem Inneren.

WoWo <



Der Mantrailer hat die Suchperson gefunden. Die Sanitäterin versorgt sie.

Erfolgreicher Test für die Einsatzbereitschaft

Landesweite Alarmübung Mitte März für alle sieben Wasserrettungszüge

Alle Einheiten wurden zeitgleich um 16 Uhr alarmiert. Ziel war die realitätsnahe Überprüfung der Alarmierungs- und Rückmeldeabläufe sowie ein Test der Einsatzbereitschaft unter ernstfall-ähnlichen Bedingungen.

Gemäß den Vorgaben der Bezirksregierungen mussten sich alle alarmierten Einheiten bis spätestens 22 Uhr mit einem Foto ihres Trupps zurückmelden und eine Rückmeldung per Funk an die Koordinierungsstelle abgeben. Diese Form der Übung ist fester Bestandteil der Katastrophenschutzplanung und dient dazu, Abläufe zu standardisieren und mögliche Schwachstellen zu erkennen.

Zusammenarbeit mit dem DRK

Das Referat Katastrophenschutz des LV zeigte sich sehr zufrieden mit der Durchführung. Oliver Göbel, Referatsleiter Katastrophenschutz, betonte: »Alle Einheiten meldeten sich fristgerecht zurück. Sie zeigen ein hohes Niveau der Einsatzbereitschaft, das wir auch bei scharfen Einsätzen abfragen können. Darauf können wir stolz sein.« Eine Besonderheit war in diesem Jahr die gemeinsame Durchführung mit dem DRK Nordrhein, das parallel seine beiden Wasserrettungszüge alarmierte.

»Die Zusammenarbeit mit dem DRK wird stetig besser«, lobte Oliver Göbel die Kooperation. »Die Alarmübung ist eine gute Gelegenheit, unsere Abläufe abzugleichen und mit identischen Verfahren zu arbeiten.« Erstmals wurde außerdem die neu geschaffene Einsatzleitwagen-Einheit (ELW) des Landesverbandes in die Alarmübung eingebunden. Der stellvertretende Leiter Einsatz im LV, Sascha Wolf, erklärte: »Mit dem ELW haben wir eine Einheit zur übergeordneten Führung geschaffen, die wir bei Bedarf zusätzlich zu den Wasserrettungszügen alarmieren können.«
Daniel Heuser/stemu <



DRK und DLRG üben gemeinsam die Alarmierung.

© Andreas Brockmann

ANZEIGE

duisport 

Wir Hafen Jobs



Jetzt hier
bewerben!

duisport.de/karriere







© Stefan Mülders

Erdbeben am Niederrhein

DLRG unterstützt Großübung der Feuerwehr

Sie sind inzwischen fester Bestandteil nahezu jeder größeren Übung: Teams der realistischen Unfall- und Notfalldarstellung (RUND). Nahezu perfekt simulierte Wunden und Verletzungen sollen Einsatzkräften möglichst realitätsnahe Szenarien darstellen. Und das nicht nur innerhalb der DLRG: In Weeze unterstützten Mimen der Landesverbände Nordrhein und Westfalen im Januar Feuerwehrkräfte aus der Schweiz bei ihrer Übung.

Ein Erdbeben im Raum Düsseldorf betrifft im Randbereich auch große Teile des Niederrheins. Im gesamten Gebiet sind Einsatzkräfte schon seit Stunden im Einsatz, um sich ein Lagebild zu machen und Menschen aus zerstörten Häusern zu retten. Eigentlich nur am Rande der betroffenen Erdbebenzone gelegen, sieht sich die Gemeinde Weeze dennoch gezwungen, internationale Unterstützung anzufordern. Rund 400 Feuerwehrleute aus dem Schweizer Kanton Zürich machen sich daraufhin auf den Weg Richtung Norden. Nach Übergabe durch die örtliche Wehrführung geht die Einsatzleitung an die Kräfte aus der

Schweiz über. Und sie sollen noch richtig ins Schwitzen kommen.

Weeze hat das größte Spezialgelände Europas

Ein derart schweres Erdbeben in NRW ist sicherlich etwas überzogen in der Darstellung. Hier ging es aber vornehmlich darum, Einsätze in tatsächlich bedrohten Gebieten weltweit zu simulieren. Und warum ausgerechnet Weeze? Weil sich hier mit der »Training Base Weeze« das größte Spezialübungsgelände Europas befindet. Hier hatten die Beauftragten der Wehrführung des Kantons Zürich und die

realistischen Unfalldarsteller der DLRG in Nordrhein-Westfalen diverse Szenarien für die Feuerwehr vorbereitet. Niemand der anrückenden Kräfte wusste, was, wann oder wie es passieren würde. Die Einsatzleitung wurde mit teilweise acht bis zehn parallelen Vorfällen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gebracht. Ob ein Mangel an Rettungstransportwagen, ein brennender Kesselwagen mit fünf Verletzten oder die Chlor-Explosion im Schwimmbad mit Verletzten und Auftrag zur Dekontamination – die Ereignisse waren vielfältig und auch für erfahrene Rettungskräfte nicht einfach zu lösen. Die Szenarien drehten sich um eingestürzte Gebäude mit Personen unter Trümmern, die teilweise bis zu acht Stunden Bergungsarbeiten erforderten sowie Vororte, Schulen und Krankenhäuser, die es zu versorgen und evakuieren galt. Die Einsatzkräfte wurden durch die Darstellenden und die Szenarien bis an ihre maximale Leistungsfähigkeit gebracht. 72 Stunden Dauerstress hatten selbst die besten Feuerwehrleute an ihre Grenzen gebracht.

RUND-Teams agierten auf Zuruf der Übungsleitung

Und mittendrin: Mehrere Teams der realistischen Unfall- und Notfalldarstellung aus ganz NRW. Sie bespielten jede gewünschte Übung mit Erfahrung und Geschick als Passanten, Beteiligte und Verletzte und überzeugten mit maximal realistisch geschminkten Verletzungen, Mimik und Schauspiel. Steffen Marks und Nils Schlarmann aus dem Bezirk Kreis Kleve, Mike Bauer und Liz Rosenberger aus dem Bezirk Steinfurt sowie Felix Brinkmann aus dem Bezirk Münster ko-



Busunfall mit evakuierten Personen: Versorgung zahlreicher Verletzter.

© Mike Bauer (3)

ordinierten als RUND-Leitungsteam insgesamt etwa 50 Darstellerinnen und Darsteller. Fast alle waren die kompletten drei Tage vor Ort und agierten auf Zuruf der Übungsleitung. Sie standen permanent auf Abruf und für die Szenarien parat. Außerdem unterstützten zwei Schulklassen aus der Region Weeze die Hauptübung am ersten Abend.

Diese war als MANV-100-Lage (MANV = *Massenanfall von Verletzten*) konzipiert, in der drei Reisebusse mit Insassen einer Evakuierung verunfallt waren. Zu der Übung waren zudem zwei Betreuungszüge des Deutschen Roten Kreuzes sowie diverse weitere Einheiten der Region angerückt.

Positives Feedback von allen Seiten

Am dritten Tag war es dann geschafft: Die Feuerwehrführung aus Zürich übergab die Einsatzleitung zurück an die deutschen Kollegen. Die Bilanz: 83 einzelne Einsätze, davon 79 mit Patientinnen und Patienten, 72 Stunden Dauerbelastung und jede Menge Erfahrung für alle Beteiligten. Das fünfköpfige RUND-Führungsteam war sich später einig und fasste die Übung passend zusammen: »Anstrengend, aber auch extrem lehrreich.« Die Darstellung und Einsatzbereit-



Ein Teil der etwa 50 RUND-Darstellerinnen und -Darsteller.

schaft der RUND wurden sowohl vor Ort als auch in großem Umfang gelobt und hervorgehoben. »Ohne euch wäre diese Übung bei weitem nicht so real gewesen«, resümierte die Schweizer Wehrführung. »Man hatte das Gefühl, wirklich in einem Krisengebiet zu sein.« Auch der Kanton Zürich bedankte sich im Nachgang per Brief nochmal bei allen Darstellerinnen und Darstellern und lobte die herausragenden schauspielerischen Fähigkeiten der Beteiligten. Jede und jeder aus den RUND-Teams bekam zudem einen Beutel mit Give-aways.

Weitere Übungen für das RUND werden geplant

Die Stimmung und Rückmeldungen waren durchweg positiv und auch die Verantwortlichen des »Training Base Weeze« signalisierten, dass sie noch nie mit einem so professionellen Darstellerteam gearbeitet hatten. Man würde sich über eine weitere Zusammenarbeit sehr freuen. Dieser Wunsch stieß bei den Verantwortlichen aus den Landesverbänden auf Gegenliebe, sodass sich bereits weitere Übungen mit der Basis in Planung befinden.

Mike Bauer/stemu <



Chlorgas-Unfall: Übungs-Szenario mit Dekontaminationsaufgabe.

Rettungssport gestärkt

Martin Zinram leitet den Bundesstützpunkt

Es ist ein wichtiger Meilenstein für den Rettungssport in NRW: In Kooperation zwischen dem Bundesverband, den Landesverbänden Nordrhein und Westfalen sowie der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln wurde im November vergangenen Jahres der neue Bundesstützpunkt Rettungssport (Pool) eröffnet.

Ziel ist es, insbesondere Bundeskaderathletinnen und -athleten, aber auch denen auf dem Weg dorthin, bessere Trainingsmöglichkeiten zu bieten. Es wird auch spezielle Angebote für den Landeskader geben.

Sportlerinnen und Sportler, die sich dem Stützpunkt anschließen, verpflichten sich zu regelmäßigem Training, das die DLRG gemeinsam mit dem örtlichen Schwimmverein TPSK anbietet. Interessierte müssen bereits ein entsprechendes sportliches Niveau mitbringen und sich in bestehende Leistungsgruppen des TPSK integrieren lassen. Trainerinnen und Trainer beider Verbände betreuen die Schwimmerinnen und Schwimmer montags bis freitags im 50-Meter-Becken der DSHS. Hinzu kommen Wochenend-Einheiten und Trainingslehrgänge.

Martin Zinram aus der OG Gütersloh ist selbst erfahrener Rettungssportler und Trainer und hat die Leitung des Stützpunktes übernommen. Er baut nun vor Ort Netzwerke auf und aus und



Juergen Wohlgemuth (m.) nimmt 2025 die Ernennungsurkunde von Carsten Schlepphorst (l.) und Hans-Hermann Höltje entgegen. © Daniel A. Reinelt

nimmt unter martin.zinram@dlrg.org Anfragen von Interessierten entgegen.

Langjähriges Bemühen

Seit 2018 bemüht sich die DLRG darum, Stützpunkte zu etablieren. Neben dem Bundeskader soll auch der Rettungssport in den Regionen davon profitieren. Köln ist nach Sachsen-Anhalt nun der zweite bundesweite Leistungsstützpunkt. Die Domstadt ist für Sportinteressierte ein attraktiver Studienort. Studium und tägliches Rettungssport-Training lassen sich hier optimal miteinander verbinden. Juergen Wohlgemuth/stemu <

Vielfaltsplattform im Düsseldorfer Innenministerium

Offener Austausch zur »Haltung in bewegten Zeiten«. DLRG Landesverbände waren mit dabei.

Auch zur zweiten Vielfaltsplattform kamen auf Einladung des NRW-Innenministeriums zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Organisationen und Ehrenamt nach Düsseldorf.

Wie bereits 2025 führte Pierrot Raschdorff durch die Veranstaltung. Im Fokus stand die Frage, welche Bedeutung Haltung in einer Zeit zunehmender gesell-

schaftlicher Krisen hat. Raschdorff machte deutlich, dass Haltung keine Gesinnung sei, sondern eine innere Orientierung, die besonders unter Druck trage.

Die Vielfaltsplattform war geprägt vom offenen Austausch aller Beteiligten. In Gesprächen teilten die Teilnehmenden Erfahrungen, diskutierten Perspektiven und gewannen Impulse für den eigenen Arbeits- und Organisationsalltag. Besonders hervorgehoben wurde die Rolle von Fairness und transparenter Kommunikation zur Stärkung von Vertrauen und Zusammenarbeit.



Sven Jeck, Pierrot Raschdorff und Stephanie Hobein (v.l.). © Hatidze Kamberi

Respektvoll, fair und verantwortungsvoll im täglichen Miteinander

Auch die Landesverbände Westfalen und Nordrhein waren bei der Vielfaltsplattform vertreten und beteiligten sich aktiv am Austausch. Die Veranstaltung zeigte, wie wichtig Vielfalt für einen starken und handlungsfähigen Zusammenhalt ist. Vielfalt bedeutet, Unterschiede wahrzunehmen, anzuerkennen und als Stärke zu nutzen. Sie fördert Verständnis, Offenheit und eine gute Zusammenarbeit. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Vielfalt kein festgelegtes Ziel ist, sondern im täglichen Miteinander gelebt wird. Jede und jeder Einzelne trägt dazu bei, respektvoll, fair und verantwortungsvoll miteinander umzugehen – im Ehrenamt, im Einsatz und im Verband. SaSi <

Fledermäuse in der Schwimmbildung?

Lehrgang für Juniorausbilder im Kreis Kleve

Ende Januar hatten sich 23 Jugendliche aus sieben Gliederungen des Bezirks Kreis Kleve die Frage gestellt, wie Schwimmunterricht gestaltet wird. Dabei ging es weniger darum, wie man schwimmt. Es ging vielmehr um die Frage, wie man Kinder ans Schwimmen herankommt.

Unter der Leitung von Sylvana Neutzer haben sechs Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Ortsgruppen des Bezirks ihr Wissen mit viel Kreativität weitergegeben. Der Lehrgang für die Juniorausbilder fand in Goch statt, mit Unterstützung des Bades »Goch Ness«, das schon vor dem öffentlichen Badebetrieb die Türen öffnete und so die Praxisphasen ermöglichte.

Schrittweise Anleitung als Grundprinzip

Eine Aufgabenstellung war es, nur anhand eines fertigen Bildes eine Fledermaus zu falten. Die Teilnehmenden probierten viele kreative Ansätze aus und verwarfen sie wieder. Denn keiner führte zum Ziel. Erst mit der schrittweisen Anleitung gelang es,



Teilnehmende und Referierende aus sieben Ortsgruppen trafen sich Ende Januar zum Juniorausbilder-Kurs im Bezirk Kreis Kleve. © Falk Neutzer

dass alle das Ziel erreichten. Und so ist es prinzipiell auch mit dem Schwimmunterricht.

Nach diesem Prinzip dieser schrittweisen Anleitung wurden im Laufe der Fortbildung Stundenverlaufspläne entwickelt, den die Teilnehmenden am zweiten Lehrgangstag direkt in der Praxis testeten.

»Unsere Juniorausbilder werden nun gut gerüstet in ihre Ortsgruppen zurückgesendet«, sagt Sylvana Neutzer, Leiterin Ausbildung im Bezirk. »Sie sind nun gut vorbereitet, die Auszubildenden vor Ort tatkräftig zu unterstützen, kleine Aufgaben selbstständig zu übernehmen und den Kindern den Spaß am Schwimmen zu vermitteln.«

Cerstin van Boekel/stemu <

Strömungsretter-Lehrgang in Wipperfürth und Hagen

Bezirk Oberbergischer Kreis schulte 15 neue Einsatzkräfte für fließende Gewässer

Nach der Auslieferung der vom Land NRW bereitgestellten Geräteanhänger für Strömungsrettung wurden 15 Teilnehmende aus Bergneustadt, Waldbröl, Wiehl, Wipperfürth, Wuppertal und Buxtehude in dieser Disziplin neu ausgebildet. Denn die moderne Technik allein reicht nicht aus. Sie benötigt gut geschulte Menschen, die sie im Einsatz sicher und effektiv einsetzen können.

Die Ausbildung erstreckte sich über mehrere Termine, darunter einen Theorieabend, ein Lauftraining sowie zwei Praxiswochenenden. Die meisten Ausbildungsteile fanden in Wipperfürth statt. Einzelne Praxisabschnitte erfolgten an der Kanustrecke Hagen-Hohenlimburg, die realistische Strömungsbedingungen bietet. Das Ausbildungsteam setzte sich aus erfahrenen Kräften aus Waldbröl, Wipperfürth, Wuppertal, Duisburg sowie einem Ausbilder aus Münster zusammen.

Ausbau der personellen Stärke

Die neuen Einsatzkräfte bedienen eine spezialisierte Komponente der Wasserrettung. Sie kommen insbesondere bei Starkregen- und Hochwasserlagen zum Einsatz, wenn Menschen aus überfluteten Bereichen, aus schnell fließendem Wasser oder aus Fahrzeugen zu retten sind. Im Oberbergischen Kreis verstärken und ergänzen sie die schon einsatzbereiten Strömungsretter. In allen beteiligten Einheiten im Kreisgebiet stehen bereits entsprechende Spezialisten zur Verfügung. Durch die zusätzlichen Einsatzkräfte wächst die personelle Stärke weiter und die Einsatzfähigkeit bleibt langfristig gesichert.

Einer der landesweit insgesamt 40 Spezial-Geräteanhänger für Strömungsrettung ist in der OG Waldbröl stationiert und steht für Einsätze im Oberbergischen Kreis und im landesweiten Katastrophenschutz zur Verfügung.

Sinan Kahl/stemu <



Strömungsretter sind für (stark) fließende Gewässer ausgebildet. © Sinan Kahl

Pink gegen Rassismus

Homberg setzt Zeichen für Vielfalt und Respekt

Ende März trieben im Kombibad der OG Duisburg-Homberg pinke Wasserbälle, Bretter und Schwimnudeln im Wasser. Dazu haben mehr als 30 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein pinkes T-Shirt getragen oder hielten mehrere Schilder in die Luft. »Pink gegen Rassismus« lautete das Motto.

Vor allem die Kinder haben mit großer Begeisterung und Verständnis für die Aktion selbst gestaltete Handabdrücke auf Plakate geklebt. Mit der Aktion für Vielfalt, Respekt und ein faires Miteinander folgt die OG Duisburg dem bundesweiten Statement der DLRG. Rassismus hat weder im Sport noch in der Gesellschaft Platz. Die Mitgliedschaft besteht aus Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität. Es zählt allein, Schwimmen zu lernen und Leben zu retten.

Erfolgreiches Sponsorenschwimmen

Ihre lebendige und starke Vereinsgemeinschaft stellte die OG Homberg schon im vergangenen Jahr unter Beweis. Zusätzlich zu mehreren Aktionen für die Mitglieder brachte ein Sponsoren-



»Pink gegen Rassismus« bei der OG Duisburg-Homberg. © Alexander Mahnke

schwimmen im November mehr als 3.000 Euro zusammen, die je zur Hälfte ans WDR-Weihnachtswunder und an das JUZO-Team Homberg-Hochheide gingen.

Nico Walbersdorf/stemu <

»Rheinpfeil« ist ein Meilenstein in Duisburg

OG Rheinhausen betreibt Rettungsboot vom Typ »Faster 645 BUK«.

Für die DLRG in Duisburg markiert die im April erfolgte Taufe des neuen Motorrettungsbootes einen echten Quantensprung in der Wasserrettung auf dem Rhein. Mit 37 Stromkilometern und bis zu 600 Schiffsbewegungen täglich gilt dieser Abschnitt als »A3 der Bundeswasserstraßen«.

Seit 2019 sind die Duisburger fest in die Alarmierungskette der Berufsfeuerwehr eingebunden und werden regelmäßig zu Einsätzen im und am Wasser gerufen – leider oft mit tragischem Ausgang. Gemeinsam entwickelten

Feuerwehr und DLRG ein Konzept, das den Rhein im Duisburger Bereich in drei Einsatzabschnitte gliedert. Für jeden Abschnitt ist ein Rettungsboot vorgesehen.

Mit Unterstützung der Sparkasse Duisburg ließ sich nun der erste Baustein realisieren. Sie übernahm die gesamten Kosten von 165.000 Euro. Im Beisein von Oberbürgermeister Sören Link und zahlreichen Ehrengästen taufte der Vorstandsvorsitzende Dr. Joachim K. Bonn das Boot auf den Namen »Rheinpfeil«. Für die beiden weiteren geplanten Boote werden noch Sponsoren gesucht.

Rheinhausen betreibt das Rettungsboot mit umfangreicher Ausstattung

Das neue Mehrzweckboot vom Typ »Faster 645 BUK« ist für den ganzjährigen Einsatz konzipiert. Es ist 6,90 Meter lang, 2,33 Meter breit und kann bis zu zehn Personen oder 1.300 Kilogramm Material aufnehmen. Ein 175-PS-Außenborder ermöglicht Geschwindigkeiten von bis zu 70 Stundenkilometern. Zur Ausstattung gehören unter anderem eine elektrische Bugklappe, Arbeits- und Deckbeleuchtung, Tauchleiter, Bergenetz und ein elektrischer Notmotor sowie moderne Technik in Form von Radar, Sonar und Wärmebildkamera. Die Kommunikationsmöglichkeiten über Intercom umfassen Funkanlagen für die DLRG, BOS für Polizei und Feuerwehr und den Binnenschiffahrtsfunk. Betrieben wird das Boot rund um die Uhr durch die DLRG Duisburg-Rheinhausen.

WoWo <



Schon vor der Taufe und Namensenthüllung war das neue Rettungsboot für die Duisburger zu begutachten.

© WoWo



Wettkampf-Schwimmerin mit Rettungspuppe.

© T. Winheller

Rettungssport in Nümbrecht und Wipperfürth

Bezirksmeisterschaften des Oberbergischen Kreises mit 70 Läufen

Im März fanden in Nümbrecht mit 19 Teams und 53 Einzelschwimmerinnen und -schwimmern die Bezirksmeisterschaften des Oberbergischen Kreises statt. In der Schwimmhalle »Element« lag die Beteiligung aus den Ortsgruppen Marienheide, Nümbrecht, Radevormwald und Reichshof über dem Vorjahresniveau.

Die sportliche Leitung lag bei Jennifer Matthäus und Ann-Charlotte Mehren vom Referat Rettungssport. Unterstützung erhielten sie durch die Leiterin Ausbildung, Bianca Leed, sowie zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Insgesamt wurden 70 Wettkampfläufe durchgeführt.

Im Rahmen der Siegerehrung überreichte die Vorsitzende des Bezirks Oberbergischer Kreis, Heike Radder, die Medaillen an die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler. Besonders erfolgreich verlief der Wettkampftag für elf Mannschaften sowie zehn Einzelteilnehmende, die sich jeweils direkt für die Landesmeisterschaften Mitte Juni in Bedburg qualifizierten. Darüber hinaus erreichten Katerina Hermann und Jonas Voswinkel insgesamt fünf Qualifikationszeiten für die Deutschen Einzelstrecken-Meisterschaften (DEM).

Großer Andrang bei den 17. Stadtmeisterschaften

Ende Februar verwandelte sich das Walter-Leo-Schmitz Bad bereits zum 17. Mal in eine Wettkampfarena. 91 Einzelschwimmerinnen und -schwimmer sowie 16 Staffeln sorgten für gelungene Stadtmeisterschaften der OG Wipperfürth.

Bei den Achtjährigen sicherten sich Lilli Von der Heydt (TV Wipperfürth) und Caspar Stendtker die ersten Plätze. In der AK 9 dominierten Pia Ueberberg (GSV St. Antonius) und Lenny Windhausen (TV Wipperfürth), während in der AK 10 Ida Offermann (GSV St. Antonius) und Fiete Lamsfuß (TV Wipperfürth) ganz oben auf dem Treppchen standen.

Für die älteren Jahrgänge wurde es technisch anspruchsvoll: Neben dem klassischen Freistilschwimmen musste in den Klas-

sen ab AK 13 ein 70 Zentimeter tiefes Hindernis untertaucht werden. Hier glänzte unter anderem Jonas Voswinkel (DLRG OG Marienheide) mit einer herausragenden Gesamtzeit von 55 Sekunden in der AK 17/18. In der offenen Klasse sicherte sich Henry Wuttke (DLRG OG Wipperfürth) die Stadtmeistertitel.

Zusätzlich zu den sportlichen Einzelleistungen wurden traditionell die Gruppen geehrt, die die meisten Teilnehmenden an den Start brachten. Der Titel des teilnehmerstärksten Wipperfürther Vereins ging erneut an den TV Wipperfürth. Die Schule mit den meisten Teilnehmenden war die GSV St. Antonius. Beide freuen sich neben einem Wanderpokal über einen Sonderpreis im Wert von 150 Euro, der zur Förderung des Sports bereitgestellt wird. Wirtschaftlich unterstützt wurden die Stadtmeisterschaften durch die BEW Bergische Energie- und Wasser-GmbH und die Kreissparkasse Köln.

Sinan Kahl/Jonas Blechmann/stemu <



Die Teilnehmenden der Wipperfürther Stadtmeisterschaften.

© J. Blechmann

Ehemaligentreffen in Mülheim an der Ruhr

Bezirk lud nachträglich zum 100. Jubiläum ein.

Quasi als Nachtrag zum 100-jährigen Jubiläum im vergangenen Jahr hatte der Bezirk Mülheim an der Ruhr Ende Februar ehemals aktive Mitglieder in die Ruhrrettungsstation eingeladen, um dort gemeinsam einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen.

Die Ehemaligen durften vor Ort noch einmal wahrnehmen, wie der Bezirk über die Jahre hinweg immer weiter gewachsen und mit viel Herzblut, Engagement und in unzähligen Stunden Ehrenamt groß geworden ist. Die Ruhrrettungsstation ist mittlerweile ein hochprofessioneller Teil des Katastrophenschutzes und die aktiven Mitglieder natürlich auch in der Schwimm-Ausbildung zuverlässig aktiv. Die Anwesenden waren – zu welcher Zeit auch immer – selbst Teil dieser positiven Entwicklung.

Es war ein erinnerungsreicher Nachmittag für alle, die zu dieser erfolgreichen Vereinsgeschichte beigetragen hatten und es teilweise heute noch tun. Bei bester Verpflegung, mäßigem Wetter und ausreichend Kaffee nutzten sie das Wiederzusehen, um zu plaudern sowie alte und neue Anekdoten auszutauschen. Etwa 50 ehemalige und aktive Mitglieder freuten sich über diese schöne Idee. Sie genossen neben guten Gesprächen auch exklusiv



Gemütliche Runde mit Erinnerungsfaktor direkt an der Ruhr. © Frauke Jerabeck

ve Eindrücke des heutigen Stands der Ruhrrettungsstation und ihrer Ausstattung, die mit den Anfängen aus grauer Vorzeit in der Tat nicht mehr viel gemein hat.

Wiederholung in 50 Jahren?

Beim Abschied blieb der Dank an die nimmermüden Organisatorinnen und Organisatoren, Helfenden und Küchenfeen, die der Unterzuckerung der geladenen Gäste mit bester Bewirtung entgegenwirkten. Die Teilnehmenden waren sich weitgehend einig: ein rundum gelungener Nachmittag, der zur 150-Jahr-Feier unbedingt eine Wiederholung erfahren sollte.

Nicole Schreiner/stemu <

Hinter den Kulissen der »Lebensretter«-Produktion

Wolfgang Worm berichtet nach der Umstellung in eigener Sache.

Es war schon ein Schock, als die alte Druckerei »QUBUS media« Insolvenz anmelden musste und die DLRG gezwungen war, in relativ kurzer Zeit einen neuen Dienstleister zu finden.

Dabei waren die Kosten, die technischen Möglichkeiten für Druck und Versand sowie die Vorstellungen der DLRG unter einen Hut zu bringen – wahrlich kein einfaches



Gewaltige Rollen mit bis zu 1.600 Kilometern Papier.

© WoWo

Unterfangen. Die Wahl fiel dann schließlich auf die »Bonifatius« Druckerei in Paderborn.

Leider musste sich die DLRG von dem lieb gewonnenen Service bei der Adressverwaltung (*Stichwort: Datenbank*) verabschieden. Trotz aller Widrigkeiten konnte der Erscheinungstermin der ersten Ausgabe aber gehalten werden. In Zukunft soll das Adressmanagement über den DLRG Vereinsmanager gesteuert werden können – angekündigt ist das Tool schon seit vielen Jahren. Das würde endlich zu einer wesentlichen Entlastung in den Geschäftsstellen der Gliederungen führen.

Besichtigung der Druckerei

Anlässlich einer Besprechung in den Räumen der Druckerei erfolgte eine Besichtigung der Betriebsräume. Spätestens beim Anblick der riesigen Maschinen und des Papierlagers sollte sich jede Überlegung, den »Lebensretter« in eigener Produktion herstellen zu wollen, erledigt haben.

Organisatorisch wie inhaltlich wollen wir – DLRG und Verlag – gemeinsam weiter daran arbeiten, dass der »Lebensretter« wirklich erfolgreich ist, dass er also gelesen und nicht nur schnell überflogen wird; mit Reportagen, Bildstrecken, Interviews und Berichten, und zwar mit Relevanz, Unterhaltungswert und hohem Nutzwert.

WoWo <